

Lanius – provokant von Christian Steinböck

Gnadenbrot für Zwinger-Bären

Vor einigen Jahren, in der guten, alten Zeit, als der „Ötscherbär“ noch eine Fremdenverkehrsattraktion war, wollte man, dem Zeitgeist entsprechend, auch in Mitterbach ein medienwirksames Zeichen setzen: Ein Bär mußte her! Was heißt einer, gleich zwei der Zottelpelze sollten auf der Gemeindealpe die Touristen anlocken. Natürlich wollte man keine wilden, bösen Bären aussetzen, die Schafe, Kälber und, wer weiß, auch harmlose Spaziergänger und unschuldige Jäger anfallen. Nein, zwei drollige Teddybären wurden im Jahr 1989 aus einem Zirkuswaggon im Safaripark Gänserndorf befreit und übersiedelten in einen flugs errichteten 450 m² großen Betonzwinger nahe der Mittelstation des Sesselliftes auf der Gemeindealpe. Mit großem Pomp und Trara bezogen die beiden Braunbären ihr neues Heim und wurden, nach ihren prominenten Politikertaufpaten, „Zenz“ und Liese“ getauft. Beim Bau des Zwingers wurden keine Kosten gescheut, aber scheinbar auch keine Zoofachleute gefragt: Das millionenteure „Bärenparadies“ war, berechtigterweise, ständiger Quell des Ärgernisses von Tierschützern, und es hagelte Anzeigen wegen Tierquälerei. Das war natürlich ärgerlich.

Noch etwas war ärgerlich: Die Bären waren nicht nur drollig, sondern entwickelten auch einen gesegneten Appetit. Die pelzigen Touristenattraktionen verfräßen pro Jahr 100.000,-- Schillinge. Inklusive der Betreuung knabberten die Teddys jährlich S 160.000,-- von den kargen Gewinnen der „Schiland“ weg, bzw. vergrößerten sie die beachtlichen Defizite ihrer Besitzer. Und gerade dann, wenn man sie am nötigsten brauchte, nämlich in der Schisaison, schliefen die undankbaren Biester! Wenigstens fraßen sie da nichts.

Langsam dämmerte den Schiland-Managern, daß sie mit den beiden Bären ein Danaergeschenk erhalten hatten.

Die beiden Bären ließen sich zu einer weiteren Gemeinheit hinreißen: Sie bekamen, in ihrer Situation ein durchaus verantwortungsvoller Schritt, keinen Nachwuchs! Nix war es mit kleinen, süßen (und werbewirksamen) Teddybären!

Wie das Leben so spielt, ging die „Alpenlandsesselbahn-Gesellschaft“ pleite! „Liese“ und „Zenz“ waren plötzlich keine Tourismusattraktion mehr, sondern Teil der spärlichen Konkursmasse. „Ka Göd, ka Musi“ bzw. „ka Fuada“ hieß es da für die plötzlich unnütz gewordenen Fresser. Am einfachsten, man erschießt die beiden Schmarotzer!

Doch halt, da brach ein Proteststurm los! Nur böse Bären dürfen von erfahrenen Jägern, wie es z.B. jener war, der 'sein späteres Opfer tagelang beobachtete und auch ein wenig mit Steinen bewarf, um zu prüfen, ob es auch böse genug sei, erschossen werden. Ein Ex-Bürgermeister, dem nicht nur eine dubiose Transaktion mit einer Pistenraupe, sondern auch das Schicksal der „Schilandbären“ sehr zu Herzen gegangen war, stellte richtigerweise fest: „Man kann sie doch net einfach daschiaßen!“

Nun, wird man auch nicht ! Wozu haben sie denn prominente und verantwortungsvolle Politikertaufpaten? Taufgodl Liese Prokop setzte sich für ihren Schützling ein, und der Politsenkrechstarter Dautzenberg hat sogar die Patenschaft für einen der Bären übernommen und zahlt das Futter, lächerliche S 50.000,-- pro Jahr.

Pate Dautzenberg macht sich aber auch Gedanken über die Zukunft der Pleitebären. Sie brauchen ein Gehege, denn freilassen kann man die beiden nicht. Als Politiker mit dem Sinn für das Wesentliche hat er auch schon eine Lösung parat: „Der WWF kann jetzt ein Zeichen setzen und ein Auffanggehege für Problembären schaffen.“ Natürlich, dieser hat ja auch die bösen Bären ausgesetzt, soll er auch für die Problembären auf der Gemeindealpe sorgen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lanius](#)

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: [01](#)

Autor(en)/Author(s): Steinböck Christian

Artikel/Article: [Lanius - provokant. 9](#)